

Weibliche Wissenschaft

Jeanne Rubner (Hg.): FRAUEN, DIE FORSCHEN, 25 Porträts von Bettina Flitner, Collection Rolf Heyne, München 2008, 223 Seiten, 29,90 Euro.

Ein Foto, so schön wie ein Monet-Gemälde: Die Nobelpreisträgerin Christiane Nüsslein-Volhard taucht mit geschlossenen Augen ein in den Seerosenteich ihres Gartens. „Sie zögerte nicht eine Sekunde und glitt hinein in die Ursuppe“, sagt die Fotografin Bettina Flitner. Die Neuropsychologin Angela Friederici dümpelt im gelben Kostüm auf einem Kahn vor dem Neubau des Max-Planck-Instituts für Kognitions- und Neurowissenschaften in Leipzig. Und die Mathematikerin Mathilde Marcolli steht breitbeinig vor Tafeln voll mit Formeln; auf ihrem schwarzen T-Shirt prangt ein Porträt des Kosmonauten Juri Gagarin.

Moderne Wissenschaftlerinnen – egal ob Biologin, Physikerin oder Mathematikerin – arbeiten meist vor dem Computer. Da ist es nicht immer leicht, eine Umgebung zu finden, die etwas über die Person verrät, die forscht, und gleichzeitig ihre Arbeit sichtbar macht. Bettina Flitner, die für diesen Bildband 25 herausragende Frauen porträtierte, schafft diesen Spagat zwischen Beruflichem und Privatem spielend. Ihre Bilder sind außergewöhnlich anders: ästhetisch, frech, humorvoll und mit einem feinen Sinn für die Begeiste-

rung versehen, die diese Wissenschaftlerinnen bewegt.

Was diese Frauen Außergewöhnliches leisten, beschreiben die Texte, die diese Fotografien begleiten. Sie erzählen von Karrieren, Erfolgen und Rückschlägen, von Widerständen und dem permanenten Willen, weiterzugehen, Neues zu denken. Da ist beispielsweise Gisela Schütz, Direktorin am Max-Planck-Institut für Metallforschung in Stuttgart, die nach dem Tod ihres Mannes allein drei Kinder erzieht. Auf die Frage, wie sie trotz der hohen Arbeitsbelastung das alles geschafft hat, sagt sie einfach: „Durch die Liebe zur Physik.“ Oder die Aids-Pionierin Karin Mölling, der es gelungen ist, das HI-Virus sozusagen in den Selbstmord zu treiben. Ist sie je davon ausgegangen, dass mit ihrer Forschung einst Menschenleben gerettet werden könnten?

„Nein“, sagt die Wissenschaftlerin, „das wäre mir zu hoch gegriffen.“

Renommierte Wissenschaftsjournalisten und -journalistinnen wie Jeanne Rubner (SÜDDEUTSCHE ZEITUNG), Christian Schwägerl (SPIEGEL)

und Lilo Berg (BERLINER ZEITUNG) wählten unterschiedliche Stilmittel, um ihre Protagonistinnen in Szene zu setzen: Interviews wechseln sich ab mit klassischen Porträts. Dabei entstanden sprachlich anspruchsvolle und gleichzeitig unterhaltsame Texte, die wie die Bilder zur längst nötigen Imagebildung von Wissenschaftlerinnen – auch außerhalb des Wissenschaftsbetriebs – beitragen. Im schlechtesten Fall wird dieses

Buch nur von Forschern gelesen, im besten Fall nehmen es sich auch junge Frauen zur Hand, die sich für Natur- oder Ingenieurwissenschaften begeistern und denen es häufig an erfolgreichen Vorbildern mangelt.

Hier könnten diese Porträts beitragen, Mut zu machen, seinen eigenen Talenten zu trauen und das zu verfolgen, was einem Spaß macht. Auch wenn die Erfolgsaussichten für junge Wissenschaftlerinnen immer noch nicht rosig sind und die Verdienstmöglichkeiten gering. „Nur elf Prozent aller Professorenstellen in der Mathematik und in den Naturwissenschaften in Deutschland sind von Frauen besetzt“, schreibt Annette Schavan, Bundesministerin für Bildung und Forschung, im Vorwort zu diesem Buch. „Dass Frauen einen gleich guten Zugang zu Spitzenpositionen in der naturwissenschaftlichen Forschung erhalten wie Männer, müsste schon eine Frage der Gerechtigkeit sein.“

Hierzu kommt, dass es sich eine Gesellschaft gar nicht leisten kann, auf das kreative Potenzial von Frauen zu verzichten. Davon ist Mary Osborn, Zellbiologin am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie in Göttingen, überzeugt: „Die Frauen einfach ziehen zu lassen, ist eine unglaubliche Verschwendung ökonomischer Ressourcen.“ Seit vielen Jahren wirbt Osborn dafür, gute Frauenförderung mit Forschungsmitteln zu belohnen. Von einer Frauenquote hält sie dagegen nicht allzu viel, allenfalls würde sie sich eine Quote in den Gremien wünschen: „Das wird die Zahl der Professorinnen ganz von alleine erhöhen“, sagt sie. BARBARA ABRELL



Weitere Empfehlungen

- ▶ Julia Friedrichs, GESTATTEN: ELITE, Auf den Spuren der Mächtigen von morgen, 256 Seiten, Verlag Hoffmann & Campe, Hamburg 2008, 17,95 Euro.
- ▶ Johann Grolle (Hg.), EVOLUTION, Wege des Lebens, 254 Seiten mit Abb., Goldmann Verlag, München 2008, 8,95 Euro.

- ▶ Harald Lesch/Jörn Müller, WEISST DU, WIE VIEL STERNE STEHEN, Wie das Licht in die Welt kommt, 320 Seiten mit Abb., Verlag C. Bertelsmann, München 2008, 19,95 Euro.
- ▶ George G. Szpiro, DAS POINCARÉ-

- ABENTEUER, Ein mathematisches Welt-rätsel wird gelöst, 352 Seiten, Piper Verlag, München 2008, 19,90 Euro.
- ▶ Harald Welzer, KLIMAKRIEGE, Wofür im 21. Jahrhundert getötet wird, 336 Seiten, S. Fischer Verlag, Frankfurt/Main 2008, 19,90 Euro.